

Neues aus der Forschung

■ ■ ■ NEUE PROJEKTE ■ ■ ■

Qualität von Kindertageseinrichtungen

□ Wissenschaftliche Begleitung der Instrumentenentwicklung von TopKita

Seit November 2017 ist der Fachbereich SK unter der Leitung von Prof. Dr. Irene Dittrich an einem Forschungsprojekt zur Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen beteiligt. Kooperationspartner ist das Stuttgarter Institut TopKita. An dem bis Mitte 2018 laufenden Projekt wirkt ebenso Jan Vetter (M.A.) als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit.

Der Träger der Kinder- und Jugendhilfe Konzept-e hat ein Evaluationspaket entwickelt, das aus einer Elternbefragung, einem Selbstevaluationsbogen und einem Audit besteht und trägerintern bei Konzept-e unter Beteiligung der Fachkräfte und der Eltern entwickelt wurde. Es ist das Ziel, die Instrumente zu veröffentlichen und auf der Homepage TopKita online zur Verfügung zu stellen. Verbunden mit der Veröffentlichung sind Fragen danach,

- ob die Instrumente die Kriterien bester Fachpraxis abbilden, an denen sich trägerübergreifend viele Kindertageseinrichtungen orientieren und eine Anbindung an Bildungspläne und -programme gelingt,
- wie gut sie die für Familien und Fachkräfte bedeutsamen Aspekte der Kindertagesbetreuung erfassen und
- wie sie aufeinander bezogen sind und ob sie jeweils die gleichen wichtigen Punkte der strukturellen und prozessualen Aspekte pädagogischer Qualität in den Blick nehmen.

Die Anbindung der Instrumente an Evaluationspraktiken im System der Kindertagesbetreuung erfordert deren Weiterentwicklung zu einem trägerübergreifend geeigneten Evaluationspaket aus den drei Einzelinstrumenten Elternbefragung, Selbstevaluation der Kindertageseinrichtungen und einem externen Einschätzungsverfahren von Expert*innen. Das Evaluationspaket soll - im Sinne einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Familien und Kindertages-

einrichtungen - dem fachlich begründeten Austausch zwischen den Beteiligten dienen und die Qualitätsentwicklung in den Kindertageseinrichtungen unterstützen. Grundlage dafür ist die Orientierung an Evaluationsstandards und instrumentellen Gütekriterien für aussagekräftige quantitative Datenerhebungen. Die Ziele der wissenschaftlichen Begleitung sind die transparente Darstellung der Aussagekraft des mehrperspektivischen Evaluationspakets für die Entwicklung der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen und deren instrumentelle Weiterentwicklung zu einem praxisrelevanten Arbeitsinstrument mit hoher Aussagekraft. Die Bewertung der technischen Qualität für die drei benannten Instrumente erfolgt work in progress, d.h. die Ergebnisse ihrer Anwendung werden weiter in die Bewertung einbezogen und für die Auswertung ihrer technischen Güte hinzugezogen. Aufgabe des Forscher*innenteams ist es, seine wissenschaftliche Expertise in die Weiterentwicklung der Online-Instrumente einzubringen.

FGW-gefördertes Drittmittelprojekt

□ Projekt erforscht das „Raumerleben junger Geflüchteter“

Am 1. Januar 2018 startete das Forschungsprojekt „Raumerleben junger Geflüchteter“ an der HSD. Ziel des Forschungsvorhabens ist es, Aneignungs- und Lebensräume von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Fluchterfahrung im Düsseldorfer Stadtgebiet zu untersuchen. Neben den individuellen Einsichten sollen auch gemeinsame Erfahrungen von Heranwachsenden in differenzierten Lebenslagen herausgestellt werden.

Auf der Grundlage der Untersuchungsergebnisse sollen Rückschlüsse über die Aktions- und Lebensräume der Zielgruppen gezogen werden. So können (a) Differenzen oder Gemeinsamkeiten in den Blick geraten sowie (b) deutlich werden, welche Orte eine Kommunikation – und im weiteren Sinne – eine Integration von geflüchteten Jugendlichen und jungen Erwachsenen unterstützen. Die empirischen

Analysen können so Hinweise liefern, welche Faktoren (individuelle, strukturelle, sozialräumliche etc.) für die sozialräumliche Nutzung bzw. Nicht-Nutzung spezifischer Orte förderlich bzw. hinderlich sind. Anhand der Ergebnisse sollen Analysen über die Mobilität und die Raumanneignung bzw. -nutzung der Akteur*innen stattfinden. Dabei wird insbesondere die Fragestellung fokussiert, inwieweit geflüchtete Jugendliche das soziale Hilfesystem bei besonderen Fragestellungen oder Lebenssituationen nutzen. Auf diese Weise lassen sich Rückschlüsse über generelle sozialräumliche Veränderungen ziehen sowie über erfolgsfördernde bzw. erfolgshemmende Faktoren des Integrationsprozesses der speziellen Zielgruppe.

Neben Sozialräumlichen Analyse- und Beteiligungsmethoden zur Lebensweltanalyse sowie Kurz-Interviews mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen Leitfadeninterviews zum Einsatz, um auch die Perspektiven und die Expertise von weiteren Schlüsselpersonen, bspw. Streetworker*innen oder Integrationshelfer*innen aufzunehmen.

Das vom FGW (Forschungsinstitut für gesellschaftliche Weiterentwicklung) geförderte Projekt läuft von Januar bis August 2018 und knüpft an das Forschungsprojekt INTESO (Integration im Sozialraum: Lokale Konzepte Vernetzung und Steuerung zivilgesellschaftlicher und institutioneller Ressourcen in der Arbeit mit Flüchtlingen) am Fachbereich SK an, das noch bis 2019 vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wird.



FORENA

□ Kooperationsprojekt mit Tel Aviv und Tübingen

Die Kolleg*innen des Forschungsschwerpunkts „Rechts-extremismus und Neonazismus“ werden ab diesem Jahr ein dreijähriges Projekt in Kooperation mit Dr. Tali Hatuka vom Laboratory of Contemporary Urban Design (Universität Tel Aviv) sowie Prof. Dr. Tanja Thomas vom Institut für Medienwissenschaften (Eberhard Karls Universität Tübingen) durchführen. Anhand einiger ausgewählter Beispiele in beiden Ländern erforschen die Wissenschaftler*innen migrantische und anti-migrantische Proteste. Unter anderem werden sie möglichen Ursachen, Dynamiken und Ausdrucksformen von Protesten auf den Grund gehen, sich mit politischen Rationalitäten sowie Formen der medialen Berichterstattung auseinandersetzen. Auch Praktiken der Kontrolle seitens staatlicher Instanzen stehen im Fokus der Untersuchungen.

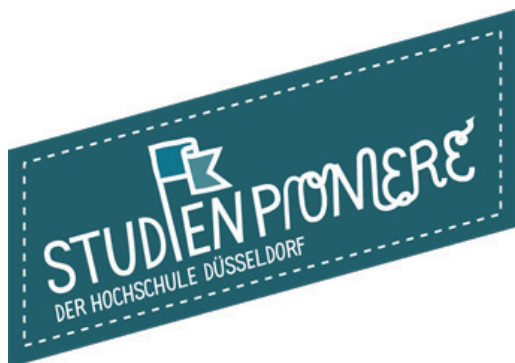
Finanziert wird das Projekt aus Mitteln der Deutsch-Israelischen Stiftung für Wissenschaftliche Forschung und Entwicklung.

■ ■ ■ AUS DEN PROJEKTEN ■ ■ ■

Rückblick und Vorschau: Studienpioniere

□ Abschlusskonferenz der „Studienpioniere“-Projekte in Berlin

Am 7. Dezember 2017 kamen die zehn im Wettbewerb „Studienpioniere“ ausgezeichneten Hochschulen zur Abschlusskonferenz in Berlin zusammen. Unter dem Titel „Bildungsaufstieg geschafft – und dann!“ luden die Stiftung Mercator und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft zum Austausch über die jeweiligen Projektergebnisse ein. Zunächst berichtete Dr. Ulrich Heublein, Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, von eigenen Forschungsbefunden zu erfolgreichen Studienverläufen und Ursachen von Studienabbrüchen an deutschen Hochschulen. Anschließend referierte Prof. Dr. Jutta



Allmendinger, Leiterin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, über das Forschungsdesiderat „Einstieg von Studienpionieren in den Arbeitsmarkt“ und rief zu aussagekräftigen Erhebungen auf. Mary Tupan-Wenno, Geschäftsführerin von ECHO, Zentrum für Diversitätspolitik Utrecht, ergänzte die Vorträge um einem Erfahrungsbericht über die Situation von Bildungsaufsteiger*innen sowie Berufseinsteiger*innen in den Niederlanden.

Am Nachmittag kamen die mitgereisten „Studienpioniere“-Stipendiat*innen der zehn Hochschulen im Rahmen einer Talkrunde zusammen. Auf der Bühne erzählten sie von ihren Erfahrungen im Studium. Als eine zentrale Herausforderung erwies sich die Vereinbarkeit von Studium, Nebenjob und familiären Verpflichtungen, die aufgrund der finanziellen Förderung zumindest erleichtert wird. Anschließend standen die Ergebnisse der „Studienpioniere“-Projekte im Mittelpunkt. Die Hochschulen informierten anhand von Poster-Präsentationen über die Maßnahmen an ihren Standorten und die Möglichkeiten einer Fortführung angestoßener Veränderungen.

□ Save the date: Abschlusstagung des Projekts „Studienpioniere“ an der HSD: 17. Mai 2018

Das an der HSD angesiedelte Projekt „Studienpioniere“, dessen Forscher*innenteams aus Prof. Dr. Veronika Fischer, Prof. Dr. Lars Schmitt und Sabine Evertz, M.A. besteht, veranstaltet am 17. Mai 2018 nach knapp vierjähriger Laufzeit seine Abschlusstagung am Campus Derendorf. Ziele der Abschlussveranstaltung sind die Vermittlung ausgewählter Forschungsergebnisse auf Grundlage des Ansatzes der

Habitus-Struktur-Reflexivität sowie zum Thema Bildungsaspirationen von Eltern mit Migrationsgeschichte. Darüber hinaus sollen Möglichkeiten des Ergebnistransfers in die Praxis aufgezeigt werden – insbesondere an den Übergängen zwischen Elternhaus, Schule, Hochschule und Beruf bzw. weiterführendes Studium. Die Tagung richtet sich an Studierende der HSD, Hochschullehrende und Mitarbeiter*innen der HSD-Beratungsstellen. Ein ausführliches Programm wird im Vorfeld auf der Projekt-Website veröffentlicht: <https://tinyurl.com/studienpioniere>.

Kooperationsprojekt mit der AWO

□ Evaluationsprojekt mit AWO und ehrenamtlichem Verein zur „Begleitung von geflüchteten Kindern und deren Familien“

Die soziale Integration und Sicherung der Teilhabe Neuzugewanderter wird auch in den nächsten Jahren eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe bleiben. Insbesondere Schulen und die Schulsozialarbeit werden gefordert sein, hierzu durch die Auflegung von Programmen einen Beitrag zu leisten. Welche Maßnahmen sich bewähren, war Gegenstand einer von Prof. Dr. Ruth Enggruber und Christian Funk zwischen Mai und Dezember 2017 durchgeführten Untersuchung. Im Auftrag der AWO Düsseldorf nahm das Forscher*innenteam Angebote unter die Lupe, die der Träger zusammen mit dem ehrenamtlich tätigen Verein Arrive and Join e.V. unter dem Titel „Begleitung von geflüchteten Kindern und deren Eltern“ erarbeitet und an vier ausgewählten Düsseldorfer Schulen durchgeführt hat. Im Mittelpunkt der Studie stand die Beschreibung der einzelnen pädagogischen Module. Im Sinne des Transfers auf andere Schulen trägt das Projekt von Prof. Dr. Ruth Enggruber dazu bei, eine genauere Vorstellung von den Rahmenbedingungen zu entwickeln, die eine Kooperation zwischen Schule, Trägern Sozialer Arbeit und ehrenamtlich Tätigen gelingen lassen.

■ ■ ■ VERANSTALTUNGSBERICHTE ■ ■ ■

Forschungssymposium

□ „Sozialpädagogische Nutzerforschung“ im Fokus

Am 21. November 2017 lud der Fachbereich SK zu einem weiteren Forschungssymposium. Rahmenthema

der diesmaligen Veranstaltung war die „Sozialpädagogische Nutzerforschung“, die sich aus der Perspektive der Nutzer*innen mit der (Nicht-)Wahrnehmung von Angeboten der Sozialen Arbeit beschäftigt. Den Auftakt der Veranstaltung machte Dr. Anne van Rieën mit einer kurzen Einführung in das Forschungsfeld. Sie skizzierte mögliche Zugänge, Fragestellungen und Besonderheiten; zugleich grenzte sie das Feld der Nutzerforschung von der Wirkungsforschung, die ein passives Verständnis von Nutzer*innen vertritt, sowie von der Adressatenforschung ab, die den Subjektfokus vernachlässigt. Im Anschluss übergab Dr. Anne van Rieën an die Referent*innen, die im Rahmen ihrer Projekte die „Sozialpädagogische Nutzerforschung“ unterschiedlich umgesetzt haben. Die beiden Vortragenden sind (ehemalige) Promovierende des Fachbereichs SK und widmete(n) sich in ihren Doktorarbeiten folgenden Themen:



a) „Nutzen der Sozialpädagogik in der außerbetrieblichen Berufsausbildung“

Zunächst gab Katja Jekens (M.A.) einen Einblick in ihr laufendes Dissertationsprojekt, das den Übergang Schule-Beruf und dabei speziell soziale Dienstleistungen am Arbeitsmarkt in den Blick nimmt. Ihr Fallbeispiel ist die Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE). Diese Form der Ausbildung richtet sich vornehmlich an Personen, die geringere Chancen haben, eine Ausbildung abzuschließen. Sie zeichnet sich anknüpfend etwa an das Feld der Jugendberufshilfe durch eine dezidierte sozialpädagogische Begleitung aus.

Katja Jekens diskutierte die BaE vor dem Hintergrund einer Ökonomisierung der Sozialpädagogik, die beispielsweise

an der Notwendigkeit für Träger erkennbar wird, externe Projektmittel einzuwerben. Eine daraus folgende Annahme ist, dass dieser Trend der Personalfluktuationsvorschub leistet. Abgesehen von der Frage, wie Nutzer*innen den Nutzen der sozialpädagogischen Dienstleistungen per se beurteilen, ging Katja Jekens daher ebenso der Frage nach, inwiefern bzw. wie sich auf Seiten der Nutzer*innen die personelle Fluktuation auf die Wahrnehmung und Wertschätzung der Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte auswirkt.

Im Rahmen ihrer Untersuchung führte Katja Jekens episodische Interviews mit Auszubildenden bei verschiedenen Trägern. Das Erkenntnisinteresse galt zum einen der Frage, welche Formen sozialpädagogischer Arbeit die Nutzer*innen auf personaler Ebene jeweils als relevant und hilfreich wahrnahmen; zum anderen ging es auch darum, zu beleuchten, welche institutionellen Rahmenbedingungen nutzenfördernd bzw. -limitierend wirken.

Katja Jekens machte deutlich, dass auf personaler Ebene ein Klima der Anerkennung des Auszubildenden durch die sozialpädagogische Fachkraft, der Sicherheit und des Vertrauens ineinander auch durch eine kontinuierliche Begleitung sowie der Zuwendung und Nahbarkeit Voraussetzung dafür ist, dass der Nutzen der sozialpädagogischen Maßnahmen zum Tragen kommt.

Institutionell ist laut Katja Jekens' Analyse für den Nutzen ausschlaggebend, dass die Einrichtung Offenheit, Empathie und Interesse ausstrahlt, auf die Bedürfnisse der Auszubildenden flexibel eingeht, die (selben) Fachkräfte regelmäßig, verlässlich und moderierend in Erscheinung treten und diese Form der Berufsausbildung mehr als Sprungbrett denn als „Resterampe“ zu verkaufen weiß.

b) „Kulturelle Bildung aus der Sicht von Kindern“

Anschließend stellte Henning van den Brink Forschungsdesign und Ergebnisse seiner abgeschlossenen Doktorarbeit vor. Zur Einführung in das Thema berichtete er, dass kultureller Bildung seit einiger Zeit eine hohe Bedeutung für die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe beigemessen wird. In dem vorgestellten Dissertationsprojekt ging es ihm darum, zu erforschen, welchen Nutzen die kulturelle Bildung konkret für Teilnehmer*innen und insbesondere Kinder hat bzw. wie deren Nutzungsprozesse genau verlaufen.

Für sein Forschungsprojekt führte Henning van den Brink

qualitative Interviews mit Kindern im Grundschulalter, die im Rahmen des offenen Ganztags an einem theaterpädagogischen Projekt teilgenommen haben. Über einen Zeitraum von drei Jahren wirkten diese an verschiedenen Aufführungen mit; die gemachten Erfahrungen bildeten einen zentralen Gegenstand der Gespräche. Für die Auswertung seines Datenmaterials zog Henning van den Brink die qualitative Inhaltsanalyse heran, machte sich bei seiner Auswertung besonders ergiebiger Sequenzen aber auch Teile der Dokumentarischen Methode zunutze. Aus den Interviewdaten entwickelte er fünf Hauptkategorien: Gruppe, Partizipation, Bühne, Krisen, Lernen. Diesen Kategorien zugeordnete Sequenzen unterzog er dann einer sowohl fallimmanent als auch fallübergreifend vergleichenden Analyse, insbesondere unter in Hinblick auf nutzenrelevante Aspekte.

Eines der Ergebnisse seines Vergleichs ist, dass sich gruppendynamische Prozesse insbesondere in der Realisierung von Gebrauchswerten, d.h. in der Aneignung von sozialen Dienstleistungen, manifestieren. Diese Gebrauchswerte, die sowohl individueller als auch kollektiver Art sein können, beeinflussen sich wechselseitig. Beispielhaft für individuelle Gebrauchswerte sind hier etwa die Verwirklichung eigener Ideen und die Sichtbarkeit im Projekt sowie die Erfahrung von Selbstwirksamkeit zu nennen; als kollektive Gebrauchswerte können das solidarische, von allen getragene Gruppenhandeln sowie eine ansprechende Bühnenperformance gelten. Als besonders starke Triebfeder der Wechselwirkungen erwiesen sich vor allem kollektive Umnutzungsakte. Zugleich ging die Produkt- in eine Prozessorientierung über. Im Zuge der stärkeren Partizipation lösten sich die Teilnehmer*innen des Weiteren von den vorgegebenen Lehr-Lern-Situationen und entwarfen einen ‚Gegenort‘, an dem schulische Leistungskriterien nicht mehr wirkmächtig waren.

Die Teilnehmer*innen des Forschungssymposiums hatten im Anschluss an die Vorträge Gelegenheit, Fragen an die Referent*innen zu stellen und mit ihnen über die vorgestellten Forschungsergebnisse zu diskutieren. Die Moderation der Diskussion übernahm Dr. Anne van Rieën, die damit auch den Bogen zu ihrem Input zu Beginn des Symposiums schlug.

Das Forschungssymposium findet jedes Semester zu wechselnden Themen statt. Am Beispiel abgeschlossener und laufender Projekte soll ein Einblick in die verschiedenen

Forschungsaktivitäten des Fachbereichs SK gegeben werden. Die Veranstaltung richtet sich gleichermaßen an Forschende, Lehrende und Studierende des Fachbereichs.

■ ■ ■ VERANSTALTUNGEN ■ ■ ■

Vorschau: 1.-2. März 2018

□ **Den Blick schärfen... Strukturelle Diskriminierung und Rassismus in Institutionen und im Alltag der Sozialen Arbeit: Bestandsaufnahme und Handlungsperspektiven**

Die Tagung des Forschungsschwerpunkts Rechtsextremismus und Neonazismus (FORENA) beschäftigt sich mit Aspekten von struktureller Diskriminierung und Rassismus, wie sie in Arbeitsfeldern und Institutionen der Sozialen Arbeit auftreten können. Sie wird ausgewählten theoretischen Begriffen und Konzepten verschiedene Beispiele von Rassismus – etwa aus den Bereichen Erziehung/Bildung, Jugendhilfe, Migration und Integration oder Gesundheitswesen – gegenüberstellen. Zugleich wird die Fachtagung ihre Aufmerksamkeit auf die Auswirkungen dieser Erscheinungsformen von Diskriminierung auf Handelnde und von Diskriminierung Betroffene richten. Ziel ist, den Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis anzuregen. Verschiedene praxisnahe Themenforen werden Gelegenheit zum Austausch und zur Vertiefung der Auseinandersetzung bieten.

Abgerundet wird die Tagung durch drei Keynotes von Prof. Dr. Mechtilde Gomolla (HSH Hamburg), Prof. Dr. Susanne Spindler (HSD) und Prof. Dr. Maria do Mar Castro Varela (Alice-Salomon-Hochschule Berlin).

Vorschau: 8. März 2018, 10:00-16:30 Uhr

□ **Die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen**

In Kooperation mit den beiden Landesjugendämtern findet an der HSD am 8. März 2018 eine NRW-weite Fachtagung zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) in der Flüchtlingsarbeit statt. Diese richtet sich an die Fachwelt der OKJA und wird mit verschiedenen Kooperationspartnern durchgeführt. Dazu gehören die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, das Paritätische Jugendwerk, die

Arbeitsgemeinschaft Offene Türen Nordrhein-Westfalen e.V. (AGOT), die LAGs für Mädchen- und Jungenarbeit in NRW und das Forschungsprojekt INTESO (Integration im Sozialraum: Lokale Konzepte Vernetzung und Steuerung zivilgesellschaftlicher und institutioneller Ressourcen in der Arbeit mit Flüchtlingen) aus unserem Fachbereich.

Mit der Möglichkeit eines vorgezogenen „kleinen Praktikums“ bereits im zweiten Fachsemester haben bisher ca. 60 Studierende ihr Praktikum im Rahmen der Flüchtlingsarbeit, vor allem in Einrichtungen der OKJA, absolviert. Das Praxisprojekt zur Arbeit mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen unseres FB mit der Möglichkeit eines vorgezogenen „kleinen“ Praktikums in der Flüchtlingsarbeit wird nun zum letzten Mal im SS 2018 durchgeführt.

Mit der Fachtagung und einer anschließenden Publikation wird die wissenschaftliche Begleitung der Flüchtlingsarbeit im Rahmen der OKJA abgeschlossen, die parallel zum Praxisprojekt entstanden ist (finanziert durch HiFF-Mittel und eine Förderung des Jugendministeriums NRW).

Bei der Tagung werden u.a. die Ergebnisse einer Befragung von 550 Einrichtungen der OKJA in ganz Deutschland präsentiert. Aufbauend auf dieser Befragung wird jetzt auch in der Schweiz eine ähnliche Studie durchgeführt, eine gemeinsame Publikation ist noch für 2018 geplant.



Vorschau: 9. März 2018, 10:30-18:00 Uhr

□ **Tagung zu subjektorientierten Forschungsperspektiven in der Sozialen Arbeit**

Der Fachbereich SK und die Fachgruppe „Soziales und Gesundheit“ des Graduierteninstituts NRW laden am

9. März 2018 zu einer Tagung zu subjektorientierten Forschungsperspektiven in der Sozialen Arbeit. In den Blick genommen werden die empirischen Kategorien „Nutzen“, „Nicht-Nutzen“ und „Nutzung“.

Das Programm sieht zunächst eine Einführung in das Thema, u.a. durch Prof. Dr. Andreas Schaarschuch und Prof. Dr. Gertrud Oelerich persönlich, vor. Daran schließen sich Vorträge und Diskussionen an, etwa zur Perspektive von Kindern auf sozialpädagogische Angebote, zum pädagogischen Passungsverhältnis in der Jugendberufshilfe (für Geflüchtete) sowie zur Wohnungslosenhilfe und Schuldnerberatung.

Die Einladung zur Tagung richtet sich an Wissenschaftler*innen, Promovierende und Studierende, die sich mit akteursbezogenen Forschungsperspektiven beschäftigen (möchten). Ihnen bieten sich durch die Veranstaltung verschiedene Möglichkeiten der gegenseitigen Vernetzung.

Alle Informationen einschließlich des Programms stehen unter <https://tinyurl.com/nutzerforschung> zur Verfügung.

Vorschau: 6./7. April 2018

□ **Fachforum „Soziale Arbeit, Empowerment & Soziale Organisation“**

„Empowerment“ ist ein vielfach beachtetes Konzept in zahlreichen Feldern der Sozialen Arbeit. Auf individueller, kollektiver und organisationaler Ebene beinhaltet es Maßnahmen und Strategien, die den Grad der Selbstbestimmung und Autonomie im Leben von Menschen und Gemeinschaften erhöhen – insbesondere durch die selbstverantwortliche Vertretung der jeweiligen Interessen. „Empowerment“-Praxen und -Standpunkte haben auch in zahlreichen sozialen Bewegungen und kollektiven Ansätzen der Organisation eine wichtige Rolle gespielt.

Das Fachforum zielt darauf ab, unterschiedliche konzeptionelle Verständnisse von Empowerment und die Spannweite von Empowerment-Praxen sichtbar zu machen und einen Austausch zu fördern.

Die Veranstaltung wird in enger Abstimmung und unter Beteiligung von Referent*innen der School of Social Work der University of Connecticut (Hartford, USA) durchgeführt. Die Vorträge und Diskussionen werden teilweise simultan deutsch / englisch gedolmetscht.

Anmeldungen sind noch bis zum 25. März möglich! Das

Programm sowie Hinweise zur Anmeldung sind unter www.fachkonferenz.empowerment-studies.de zu finden. Für Rückfragen steht das Organisationsteam aus Prof. Dr. Fabian Virchow und Sara Madjessi-Roudi unter empowerment-fachforum@hs-duesseldorf.de zur Verfügung.

Vorschau: 15. Juni 2018

□ 2. Tagung „Integration im Sozialraum“



Das Forschungsprojekt INTESO lädt am 15. Juni 2018 zur zweiten Fachtagung zum Thema „Integration im Sozialraum“ ein. Das Forschungsprojekt INTESO beschäftigt sich mit Fragen der sozialräu-

mlichen Integration von Geflüchteten, der Steuerung der Flüchtlingsarbeit und der Veränderung von Sozialräumen am Beispiel von zwei Düsseldorfer Stadtbezirken. Im Rahmen der Tagung im Juni 2018 werden die aktuellsten Forschungsergebnisse aus dem Projekt vorgestellt und mit Fragestellungen und Ergebnissen anderer Forschungsprojekte zusammengeführt, um hierauf aufbauend Impulse für eine gelingende Integrationspraxis vor Ort zu erarbeiten. Dazu sind u.a. Prof. Dr. Jürgen Friedrichs von der Universität zu Köln sowie Ralf Zimmer-Hegmann vom ILS (Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung) in Dortmund eingeladen, die jeweils ihre Forschungsergebnisse zur sozialräumlichen Integration Geflüchteter vorstellen werden. Die Online-Anmeldung zur Tagung ist bis zum 31. Mai 2018 unter <https://share.hs-duesseldorf.de/anmeldungen/soz-kult/inteso> möglich.

■ ■ ■ KURZMELDUNGEN ■ ■ ■

Graduierteninstitut NRW

□ Neue Fachgruppe „Medien und Kommunikation“

Die neue Fachgruppe „Medien und Kommunikation“ ist die insgesamt fünfte des Graduierteninstituts NRW (GI NRW). Zu den Hauptaufgaben der Fachgruppe zählt sowohl die

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei kooperativen Promotionen als auch die Vernetzung von Forschungen auf dem Gebiet „Medien und Kommunikation“. Im September 2017 trafen sich an der HSD Wissenschaftler*innen der Fachgruppe „Medien und Kommunikation“, um über aktuelle Forschungsthemen zu diskutieren und die Sprecher*innen für die nächsten drei Jahre zu bestimmen. Hier wurden Prof. Dr. Wolfgang Deiters von der Hochschule für Gesundheit in Bochum und Prof. Dr. Fernand Hörner von der HSD einstimmig gewählt. Damit nehmen bereits zwei Kolleg*innen des Fachbereichs SK der HSD eine Sprecher*innenrolle in zwei der fünf Fachgruppen wahr: Prof. Dr. Ruth Enggruber ist stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe „Soziales und Gesundheit“, Prof. Dr. Fernand Hörner stellvertretender Sprecher der Fachgruppe „Medien und Kommunikation“. Interessierte sind dazu eingeladen, sich an den Aktivitäten der beiden Fachgruppen zu beteiligen. An einer Mitgliedschaft im GI NRW interessierte Promovierende sowie Professor*innen des Fachbereichs können sich gerne bei den genannten Kolleg*innen über die Mitgliedschaft informieren.

Ringvorlesung

□ Überblick über Forschungsprojekte und -methoden der Sozialen Arbeit

Im Wintersemester 2017/18 fand wieder eine Ringvorlesung zu Forschungsprojekten und -methoden der Sozialen Arbeit statt. Wissenschaftler*innen von verschiedenen Hochschulen stellten anhand ihrer Forschungsprojekte vor, wie sie passende Forschungsmethoden für ihre Fragestellungen ausgewählt und diese bei der Auswertung und Analyse eingesetzt haben. In den drei Terminen des vergangenen Semesters stellte Marina Vukoman (FH Dortmund) die Teilnehmende Beobachtung vor. Im Mittelpunkt der Präsentation von Dr. Hanna Weinbach (Universität Siegen) stand die Fotobefragung als Interviewform. Dr. Margarete Jäger (Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung) gab einen Einblick in die Kritische Diskursanalyse. Neu war in diesem Semester, dass die Veranstaltungen der Ringvorlesung für verschiedene Seminare und Module geöffnet waren. Die Präsentationen zu den Veranstaltungen wurden bei [moodle](https://moodle.hs-duesseldorf.de) bereitgestellt, das Passwort ist auf Anfrage bei der [Servicestelle Forschungsförderung](mailto:Servicestelle.Forschungsforderung@hs-duesseldorf.de) erhältlich.

Gratulation zum Dokortitel

□ Henning van den Brink beendet Promotion



Mit der Veröffentlichung seiner Dissertation schließt Henning van den Brink seine Promotion erfolgreich ab. Er promovierte kooperativ an der Fakultät für Bildungswissenschaften der Universität Duisburg-Essen, bei Prof. Dr. Anja Tervooren und Prof. Dr. Elke Kruse seitens der HSD.

Henning van den Brink untersuchte den Nutzen kultureller Bildung für Kinder mithilfe der sozialpädagogischen Nutzerforschung. Auf der Grundlage von Interviews mit an einem Musical-Projekt beteiligten Grundschülerinnen und -schülern arbeitete er heraus, wie sich die Kinder individuelle und kollektive Gebrauchswerte aneignen.

Wir gratulieren herzlich zum Dokortitel!

■ ■ ■ PUBLIKATIONEN ■ ■ ■

□ Christian Bleck, Anne van Rieën & Reinhold Knopp (Hrsg.)

Alter und Pflege im Sozialraum

Wiesbaden: Springer VS 2017



Die Themen Alter und Pflege stellen wichtige Bezugspunkte Sozialer Arbeit dar. Der Band widmet sich den damit verbundenen Hilfebedarfen sowie den Herausforderungen, die in diesem Zusammenhang im Sozialraum auftreten. Die Autor*innen vermitteln zum einen theoretische Grundlagen, die sowohl für die Soziale Arbeit als auch die Gesundheits- und Pflegewissenschaften von Bedeutung sind. Zum anderen tragen sie am Beispiel verschiedener Forschungsprojekte, die sich empirisch mit dem Themenkomplex „Alter und Pflege im Sozialraum“ beschäftigt haben, zum multiperspektivischen Diskurs bei.

□ Danny Kröger

Politisches Handeln der Fachkräfte in der Düsseldorfer Flüchtlingssozialarbeit - Nr. 3 Studies in Social Sciences and Culture

Düsseldorf: HSD FB SK 2017



Die Arbeit von Danny Kröger geht der Frage nach, inwiefern sowohl mit der Profession als auch der Disziplin Soziale Arbeit ein politisches Mandat verknüpft ist, d.h. ein Anspruch besteht, Einfluss auf politisch-gesellschaftliche Prozesse zu nehmen. Als Analysegegenstand dient seiner Untersuchung das Handeln von Fachkräften in der kommunalen Flüchtlingssozialarbeit. Auf der Basis von Expert*inneninterviews lotet Danny Kröger beispielhaft die Möglichkeiten und Grenzen politischen Handelns von Fachkräften Sozialer Arbeit aus und zeigt mit Bezug auf das Konzept ‚Sozialarbeitspolitik‘ den Bedarf an weiterer Differenzierung und Weiterentwicklung auf.

□ Walter Eberlei, Katja Neuhoß & Klaus Riekenbrauk

Menschenrechte - Kompass für die Soziale Arbeit

Stuttgart: Kohlhammer 2018



Die Menschenrechte sind für die Analyse, Bewertung und Bearbeitung praktisch jedes Arbeitsfeldes der Sozialen Arbeit von signifikanter Bedeutung. Ausgehend von realen Herausforderungen in den zentralen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit ermöglicht es dieses Buch Studierenden, menschenrechtlich begründete Handlungskompetenzen zu erkennen, zu erwerben und zu stärken. Eine konsequent interdisziplinäre Herangehensweise verdeutlicht die sozial-ethischen, juristischen und politischen Dimensionen der ausgewählten Fallbeispiele und zeigt kohärente Handlungsansätze auf.